

# Paibacher Zeitung.



Nr. 138.

Pränumerationspreis: Im Comptoir ganzj. fl. 11, halbj. 5.50. Für die Zustellung ins Haus halbj. 50 fr. Mit der Post ganzj. fl. 15, halbj. fl. 7.50.

Donnerstag, 19. Juni

Insertionsgebühr bis 10 Zeilen: 1mal 60 fr., 2mal 90 fr., 3mal fl. 1.20; sonst pr. Zeile 1m. 6 fr., 2m. 9 fr., 3m. 12 fr. u. f. w. Insertionsstempel jebeim. 80 fr.

1873.

## Ämtlicher Theil.

### Gesetz vom 24. Mai 1873

über die im Bagatell- und Mahnverfahren zu entrichtenden Stempelgebühren.

(Fortsetzung.)

§ 8. Die gemäß § 15 des Gesetzes über das Bagatellverfahren in dem Verhandlungsprotokolle selbst aufgezeichneten mündlichen Klagen, dann die im Zuge der Verhandlung von den Parteien mündlich abgegebenen Erklärungen, mit Inbegriff der Klageänderungen, der Vorstellungen gegen richterliche Beschlüsse und der bei eidlicher Abhörung der Parteien als Zeugen abgegebenen Aussagen, werden lediglich durch den Stempel zum Verhandlungsprotokolle getroffen und unterliegen in der Regel keiner weiteren Gebühr.

Nur dann, wenn eine solche Erklärung oder Aussage ein Schuldbeständnis, eine Rechtsanerkennung oder die Bestätigung einer Rechtsübertragung oder der Erfüllung einer dem anderen gegen den Erklärenden obliegenden Verbindlichkeit enthält, fällt dieselbe, wenn vom Verfahren, ehe ein Urtheil geschöpft oder ein Einstellungsbeschluss (§ 30 Bagatellverfahren) gefasst worden ist, abgehandelt wird, unter die Bestimmungen der Tarifposten 4 und 53 des Gesetzes vom 9. Februar 1850. Wird die Vollmacht einer Prozeßpartei gemäß § 9 des Gesetzes über das Bagatellverfahren zu Protokoll gegeben, so ist hiefür außer dem Protokollstempel auch noch die nach Tarifpost 111 des Gebührengesetzes entfallende Gebühr zu entrichten.

§ 9. Das Verhandlungsprotokoll (§ 77 des Gesetzes über das Bagatellverfahren) ist selbst dann, wenn die Verhandlung durch mehrere Tage fortgesetzt oder nach ausgesprochenem Schlusse wieder eröffnet worden ist oder wenn nach § 15 des Gesetzes über das Bagatellverfahren das Klagebegehren in dem Verhandlungsprotokolle aufgezeichnet worden ist, als ein Ganzes zu betrachten und daher dem nach dem Werthe des Streitgegenstandes entfallenden fixen Stempel nur nach der Zahl der dazu verwendeten Bogen zu unterziehen.

§ 10. Wenn über einzelne Theile des Klagenanspruches oder über einzelne von den in einer gemeinschaftlichen Klage gestellten Ansprüchen mittelst absonderlicher Urtheile (Theilurtheile) erkannt wird (§ 76 des Gesetzes über das Bagatellverfahren), so ist die volle, nach dem Gesamtwerte des Klagenanspruches, beziehungsweise der Summe aller Klagenansprüche entfallende Urtheilsgebühr vor Schöpfung des ersten Theilurtheils zu entrichten, wogegen für die späteren, von derselben Instanz über den Rest des Klagenanspruches oder inbetriff der übrigen Klagenansprüche geschöpften Theilurtheile eine weitere Gebühr nicht zu entrichten ist.

Bezüglich der Gebühren für die Ausfertigungen und Entscheidungsgründe solcher Theilurtheile, dann für die dagegen ergriffenen Rechtsmittel entscheidet der Werth der durch das betreffende Theilurtheil entschiedenen Ansprüche.

Die Gebühren für die in der fortgesetzten Verhandlung über die noch unentschiedenen Klagenansprüche, rücksichtlich Theile des Klagenanspruches vorkommenden Protokolle, Eingaben, Beilagen u. s. w. sind nach dem Werthe des den Gegenstand dieser Verhandlung bildenden Restanspruches zu berechnen.

§ 11. Für den Fall, als der Richter mehrere zwischen denselben Parteien, oder zwischen verschiedenen Klägern oder verschiedenen Beklagten und derselben Gegenpartei anhängige Rechtsstreitigkeiten zur gemeinschaftlichen Verhandlung zu verbinden findet (§ 24 des Gesetzes über das Bagatellverfahren), haben folgende Grundsätze zu gelten:

Als Werth des Streitgegenstandes ist in diesem Falle behufs Bestimmung des Stempels für die im Zuge der Verhandlung vorkommenden Protokolle und deren Beilagen die Summe der nach § 1 des gegenwärtigen Gesetzes zu ermittelnden Werthe aller in die gemeinschaftliche Verhandlung einbezogenen Ansprüche und Gegenansprüche anzunehmen; jedoch ist der nach Maßgabe dieses Gesamtwertes entfallende Protokollstempel auch dann nur einfach nach der Bogenzahl zu verwenden, wenn als Kläger oder als Beklagte mehrere Personen auftreten, welche sonst im Sinne des § 33 des Gesetzes vom 9. Februar 1850 als eine Person nicht betrachtet werden könnten.

Sollten hiebei in Gemäßheit des § 15 des Gesetzes über das Bagatellverfahren die Klagebegehren mehrerer ohne Vorladung erscheinenden und unter sich in keiner

dem § 33 des Gesetzes vom 9. Februar 1850 entsprechenden Gemeinschaft stehenden Personen unmittelbar in dem Verhandlungsprotokolle aufgezeichnet werden, so hat jede dieser Personen den ihr Klagebegehren enthaltenden Bogen dieses Protokolls mit dem dem Werthe ihres Anspruches nach § 1 entsprechenden Protokollstempel zu versehen.

Im Falle eines Vergleichsabschlusses ist der jeden einzelnen der gemeinschaftlich verhandelnden Kläger oder Beklagten betreffende Vergleich, eventuell der denselben betreffende Theil des cumulativ geschlossenen Vergleiches absondert der Gebührenbehandlung nach § 2 des gegenwärtigen Gesetzes zu unterziehen.

Ebenso ist die Urtheilsgebühr (§ 3) für jedes der einzelnen Urtheile, welche über die verschiedenen, gemeinschaftlich verhandelten Rechtsstreite gefällt werden, separat zu entrichten. Wird aber über mehrere solche Rechtsstreite mit einem gemeinschaftlichen Urtheile entschieden, so ist die Urtheilsgebühr für dasselbe mit jenem Betrage zu entrichten, welcher der Summe der von den Entscheidungen über jede einzelne der cumulierten Rechtsstreite entfallenden Urtheilsgebühren gleichkommt.

Soweit die Stempelpflicht der Entscheidungsgründe eintritt, ist für die einzelnen Streitgenossen nur der Werth ihrer eigenen Klagenansprüche maßgebend.

Dasselbe gilt auch bezüglich des Stempels zu den von einem einzelnen Streitgenossen eingebrachten Recursen und Nullitätsbeschwerden oder anderen Eingaben; werden dieselben aber von mehreren oder allen Streitgenossen gemeinschaftlich angebracht, so tritt die Regel des § 33 des Gesetzes vom 9. Februar 1850 in Anwendung.

Dieselben Grundsätze gelten bei mündlich angebrachten Recursen u. s. w. bezüglich des zu den betreffenden Protokollen zu verwendenden Stempels.

§ 12. Als ämtlicher oder gerichtlicher Gebrauch von Urkunden, welche bedingt von der Gebühr befreit oder bedingt einer minderen Gebühr unterworfen sind, hat die Benützung solcher Urkunden als Beweismittel zu gelten, wenn dieselben im Originale oder in Abschrift der Klage oder dem Verhandlungsprotokolle beigelegt werden, und es begründet daher bei derlei Urkunden ein solcher Gebrauch einer Abschrift die Verpflichtung zur Entrichtung, rücksichtlich Ergänzung der Gebühr für das Original.

§ 13. Das Uebereinkommen, wodurch sich die Parteien auf die Anwendung des Bagatellverfahrens einigen, unterliegt nur dann dem fixen Stempel von 50 kr. für jeden Bogen, wenn darüber eine besondere Urkunde errichtet wurde. Dagegen ist dasselbe kein Gegenstand einer besonderen Gebühr, wenn es in der stempelpflichtigen Urkunde über das Hauptgeschäft (Frachtbrief, Anweisung u. s. w.) enthalten ist oder erst durch Aufzeichnung in dem Verhandlungsprotokolle beurkundet wird.

(Schluß folgt.)

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliegung vom 14. Juni d. J. den Präsidenten des Kreisgerichtes in Spalato Franz Lettich und den Rath des Oberlandesgerichtes in Graz Franz Kromer zu Hofräthen des obersten Gerichtshofes allergnädigst zu ernennen geruht.

Glaszer m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliegung vom 11. Juni d. J. den Regierungsrath der wiener Polizeidirection Joseph Garin zum Polizeidirector in Triest und den Secretär im Ministerium des Innern Jakob Hirtl zum Regierungsrathe bei der wiener Polizeidirection allergnädigst zu ernennen geruht.

Auersperg m. p.

Se. k. und k. Apostolische Majestät haben mit Allerhöchster Entschliegung vom 13. Juni d. J. den Staatsanwalt Paul Sbisà in Triest zum Rathe des k. k. obersten Landesgerichtes allergnädigst zu ernennen geruht.

Glaszer m. p.

Der Justizminister hat dem Hilfsämterdirector des Justizministeriums, kais. Rath Johann Köhl die Stelle eines Hilfsämter-Oberdirectors daselbst verliehen und den Hilfsämter-Directionsdirectoren des Justizministeriums Laurenz Schröder zum Hilfsämterdirector daselbst ernannt.

## Nichtämmtlicher Theil.

### Die kaiserliche Ansprache

bei Gelegenheit der am 15. d. stattgefundenen Grundsteinlegung zum wiener Rathhausbaue hat den Weg in alle Theile des Reiches eingeschlagen und überall einen tiefen und überaus freudigen Eindruck hervorgebracht.

Bernehmen wir einige wiener Blätter, welche diese Thatsache constatieren:

„Neue freie Presse“: „Der feierliche Akt der Grundsteinlegung zum neuen Rathhausbaue, der sich am verflossenen Samstag vollzog, hat durch Zeit und Umstände, welche diesen Vorgang als die Einleitung zu einer großen Epoche unserer Stadtgeschichte erscheinen lassen, und durch die gleichzeitige Weltausstellung, welche die Zeugenschaft der Repräsentanten aller Länder der bewohnten Erde gestattet, an und für sich eine große Bedeutung erlangt. Aber diese Bedeutung erscheint umso höher, wenn man der kaiserlichen Worte gedenkt, die bei diesem denkwürdigen Anlasse gesprochen wurden. Ein Ton innigster Uebereinstimmung mit der wiener Bürgerschaft und ihrem selbständigen Walten klingt aus den Worten des Monarchen heraus. Der Souverän sprach es aus, daß Er die Beseitigung der Stadtmauern bewilligte, nicht weil Er die Bastionen für fortificatorisch werthlos hielt, sondern weil Er in der „Liebe und Treue der Bürger die sicherste Schutzwehr des Thrones und des Landes“ erblickte. Dieser Ton des Vertrauens wird allerorten ein lautes Echo finden.“

„Presse“: „Die inhaltschweren Worte, mit denen Se. Majestät die Ansprache des Bürgermeisters erwidert, werden ein freudiges Echo erwecken in allen Gauen unseres Vaterlandes, soweit treuer Bürgersinn fest zum Reiche hält und zu dessen Verfassung. So unmittelbar, so frischweg im Zuge persönlicher Herzensstimmung ist seit langem nicht den Bürgern der Metropole und den Bürgern des Staates von ihrem Kaiser seine Freude an dem gedeihlichen Schaffen der freigeählten Vertreter der Stadt und des Reiches ausgedrückt worden. Der erste Stein, den Se. Majestät dem beginnenden Baue einfügte, hatte deshalb in der That hohe Bedeutung. Er bedeutete die erhebende Würdigung und Werthschätzung des Bürgertumes, er war ein neuerlicher Beweis des kaiserlichen Schutzes und Schirmes, den Se. Majestät diesem kräftigen Kerne des Staatswesens, den Se. Majestät der segensbringenden Institution der freien Gemeinde angebeihen läßt, wie der Bürgermeister in seiner Ansprache hervorhob. Die Worte Sr. Majestät des Kaisers haben bei der Bürgerschaft von Wien Jubel wachgerufen und er wird dringen weit hinaus über Wiens Stadtwälle in alle Lande Oesterreichs, dessen Bürger sich stets in fester, unerschütterlicher Treue um ihren Kaiser scharen werden in den Tagen des Glückes und der Gefahr.“

„Fremdenblatt“: „Das Fest der Grundsteinlegung zum neuen wiener Rathhause wurde durch die Theilnahme Sr. Majestät des Kaisers verherrlicht, Dessen kaiserlichem Worte die Stadt Wien ihre jetzige Entwicklung zu danken hat und Dessen Name stets mit der Entfaltung und Blüthe des neuen Wien verbunden sein wird. Und so waren denn auch die Worte, mit welchen Se. Majestät der Kaiser die Ansprache des Bürgermeisters beantwortet, die schönste Weihe des Festes, eine neue, erhebende Bekräftigung des kaiserlichen Wohlwollens für die Stadt Wien und die höchste Anerkennung für die Bürgerschaft. Nicht in Wien allein, sondern im ganzen Reiche werden die warmen und herzlich wohlwollenden Worte des Kaisers von den Bürgern mit jenem Jubel aufgenommen werden, mit welchen sie die Festversammlung der wiener Bürger begrüßte.“

„Neues Fremdenblatt“: „Die Rede, mit welcher unser Monarch die Ansprache des Bürgermeisters erwiderte, klingt uns fast wie eine Mahnung an die Bürger, in dieser Zeit der Muthlosigkeit das Haupt aufrecht zu tragen. Sie erinnert an die Verdienste, welche sich unsere Vorfahren durch Muth und Selbstverleugnung in schwerer Zeit um Stadt und Reich erworben haben. Sie spricht von dem echten Bürgersinn, der, wie er stets in dem Herzen der wiener Bürgerschaft gewurzelt, auch sich in Zukunft bewähren wird.“

Das „W. Tagblatt“ constatirt den Jubel, welchen die Allerhöchsten Worte Sr. Majestät des Kaisers in der Bevölkerung hervorgerufen, und die aufrichtige Loyalität, welche bei dem obigen Anlasse in herzlichster Weise zutage getreten.

Die „Vorstadt-Zeitung“ weist auf die ebenso bedeutungsvolle als warme Sprache hin, in welcher Sr. Majestät des hohen Zweckes des neuen Baues und des noch höheren des neuen Abgeordnetenhauses gedachte; die „Morgenpost“ gedenkt des herzlichen Verhältnisses, das zwischen dem Monarchen und der Bevölkerung Wiens bei dem mehrerwähnten Feste neuerdings zutage getreten sei, und glaubt, daß sich auch kaum eine Rede denke ließe, wohlthuernder für das Herz des Bürgers als jene, welche Sr. Majestät bei dem Anlasse der feierlichen Grundsteinlegung zum wiener Rathhausbaue gesprochen.

In ähnlicher Weise äußern sich das „Freie Blatt“ und das „Wiener Blatt“.

### Vom Tage.

Die „Deutsche Zeitung“ erörtert an leitender Stelle die Ursachen der Börsenkrise und gelangt schließlich zu dem Ausspruche, daß dieses alle Geschäfts- und Gesellschaftskreise erschütternde Gewitter den mit Krankheitsstoffen geschwängerten Luftkreis im Walde reinigen wird. Das genannte Blatt sagt:

„Ja, es ist eine schwere Krise, in der wir leben. Und doch, so sonderbar es klingen mag, der Volkswirth, der Socialpolitiker kann in dieser Krise, wie sehr wir auch viele naive, ganz oder nahezu ganz unschuldige Opfer der Krise beklagen, in der gegenwärtigen Bewegung nur den allerdings überaus schmerzlichen Beginn des Genesungsprozesses erkennen. Wir waren in der Schwinderperiode wahrlich weit, sehr weit gekommen. Ehemalige Minister mischten sich unter die Professionsgründer, berühmte Professoren präsidierten nicht eben bestbilanzierenden Baugesellschaften, alte Parlamentarier leiteten Gründerbanken, Präsidenten von Advocatenkammern cumultierten Verwaltungsrathsstellen bei jungen Banken. Der ruhige, mühsame Erwerb, der allein für die Dauer Werthe schafft, die ernste Sparsamkeit, die sie allein erhält, wurden verhöhnt. Schnell erwerben, um recht üppig und sinnlos luxuriös leben zu können, wurde mehr und mehr zur offen eingestanden Lebensmaxime. Der Kleinbürger, noch mehr der Arbeiter, nahm sich an der lagen Art der höheren Stände ein recht erbauliches Beispiel, er machte drei Tage in der Woche blau und verpraßte da die riesigen Löhne der andern vier Tage.

Wie furchtbar die gegenwärtige Krise auch wüthen, wie bedauerlich ihre Folge sein mögen, es mußte endlich ein furchtbares Gericht andbrechen, sollte die Fäulnis nicht immer weiter um sich greifen und den wackern braven Kern unseres Volkstums unheilbar vergiften. Was sich jetzt unter allerdings furchtbaren Wehen vollzieht, ist die Wiederherstellung des durch den Schwindel vollständig gestörten wirtschaftlichen Lebens, der Harmonie zwischen Arbeit und Lohn, der Beseitigung der Krebsgeschwüre unseres öffentlichen Lebens. Jetzt wird unsere Volkskraft die rechte Probe zu bestehen haben. Nur durch lange Arbeit und Sparsamkeit, durch ernstes Schaffen und mäßiges Genießen, durch die Beseitigung der verderblichen Auswüchse unseres öffentlichen Lebens können die schweren Wunden gutgemacht werden, welche die letzte Schwinderperiode uns geschlagen und welche die Krise nur aufgedeckt, beileibe nicht verursacht hat. Das mögen die Bürger, die Wähler, die Abgeordneten Deutsch-Oesterreichs wohl beherzigen.“

Die verfassungstreuen Blätter mahnen aus Anlaß der bevorstehenden directen Reichsrathswahlen zur Einigkeit bei Verfolgung der anzustrebenden Ziele. Das „Fremdenbl.“ schreibt:

„Die Verfassungspartei hat die doppelte Aufgabe, unablässig die Consolidierung des Reiches durch die Vereinigung aller reichstreuen Elemente auf dem Boden der Verfassung anzustreben und zugleich dafür zu sorgen, daß das politische System, welches dieses Streben vorzugsweise begünstigt, nicht erschüttert werde. Daß zur Lösung dieser Aufgabe vor allem die Erhaltung der Einigkeit nothwendig ist, daß die verfassungstreue Partei jetzt ebensovienig als während der Wahlreform-Aktion um untergeordneter Differenzen willen den Organismus zerstören darf, den sie selbst geschaffen, daß ihr die Pflicht obliegt, die verfassungstreue Regierung zu unterstützen und alles zu vermeiden, was das Vertrauen der Krone, das so viel Schwierigkeiten beseitigen half, erschüttern könnte, daß sie nicht aufhören darf, ihre Forderungen auf das Nothwendigste zu beschränken und auf die Uebereinstimmung derselben mit dem Wohle des Staates und der Gesamtheit das entscheidende Gewicht zu legen, das werden in Zukunft die Fundamentalsätze ihrer Politik sein müssen, wie auch die bereits errungenen Erfolge in erster Reihe der treuen Befolgung dieser Prinzipien zu danken sind. In der That läßt sich nicht verkennen, daß sich in den verschiedenen Kundgebungen der Wahlbewegung das Bestreben äußert, alles, was die Partei zu spalten, von ihrer eigentlichen Aufgabe abzulenken vermöchte, zurückzudrängen und stets auf die Erhaltung der Einigkeit bedacht zu sein. In diesem Geiste möge die Wahlbewegung fortan geleitet werden, damit sich die reichstreue Partei auch im nächsten Reichsrathe durch die Zahl und die politische Reife ihrer Vertreter als eine kräftige Stütze des Staates und seiner höchsten Interessen bewähre.“

Im czechischen Lager vollzieht sich bereits ein erfreulicher Umschwung zum Vortheile des verfassungsmäßigen Prinzipes. Das „Neue Fremdenbl.“ bemerkt:

„Endlich beginnt man also im czechischen Böhmen dennoch einzusehen, daß man sich bisher auf falschem Wege befunden hat. Die Nachricht, welche uns der Telegraph aus Prag übermittelte, ist ganz geeignet, der Hoffnung Raum zu geben, daß die nächtliche Einsicht und mit ihr der Geist der Versöhnung immer mehr um sich greifen. Es wird gewiß noch etliche Zeit dauern und es wird auch keine geringe Anstrengung kosten, bis der Bann gänzlich gebrochen ist, in welchen die feudal-ultramontane Sippe im czechischen Lager den regen czechischen Volkgeist zu schlagen verstanden hat; doch wenn Vernunft und Ueberlegung fortfahren, sich der unwürdigen Bevormundung mit Männlichkeit zu widersetzen, so kann und wird die Emancipation und mit ihr der Aufschwung des czechischen Volkslebens gelingen.“

Gegenüber einigen Journalberichten, wonach einzelne Bischöfe sich gegen die Annahme einer Staats-subsidien von seite des aus Hilfsbedürftigen Klerus ausgesprochen, erklärt der wiener Correspondent der „Bohemia“ folgendes:

„Auch im Vorjahre stimmten sich die Kirchenfürsten von Seckau und Linz mit aller Macht gegen die directe Vertheilung der Dotation durch den Staat und die Vorschläge, die sie heuer wieder gestellt haben sollen,

trugen den ganz gleichen Charakter, wie die im vorigen Jahre vorgebrachten. Die Wirkung der bischöflichen Remonstrationen wird, da sich die Verhältnisse seit dem Vorjahre nicht geändert haben und der niedere Klerus namentlich in den Diöcesen der Kirchenfürsten nach wie vor, trotz Diöcesanconferenzen u. s. f. sich in dürftigen Verhältnissen befindet, ebenfalls die gleiche sein. Der niedere Klerus wird, wenn das bischöfliche Ordinariat die Uebermittlung seiner Gesuche an die Statthalterei beharrlich verweigern sollte, sich einfach direct an die Statthalterei wenden, die ihrerseits dem Unterrichtsminister ihre Anträge unterbreiten wird. Zwar werden die Herren Kirchenfürsten großen, allein die Macht der Verhältnisse wird sich wieder stärker erweisen und sie werden — dulden müssen, was sie nicht hindern können und nur dann vielleicht hindern könnten, wenn sie selbst in ihren Seckel greifen, woran gerade die beiden Genannten am allerwenigsten denken.“

### Politische Uebersicht.

Laibach, 18. Juni.

Der deutsche Reichstag nahm das Gesetz über das Reichseisenbahn-Amt an. Nach demselben soll dieses Amt 1. das Aufsichtsrecht über das Eisenbahnwesen wahrnehmen, 2. für die Ausführung der in der Reichsverfassung enthaltenen Bestimmungen sowie der sonstigen auf das Eisenbahnwesen bezüglichen Gesetze und verfassungsmäßigen Vorschriften Sorge tragen, 3. auf Abstellung der in Hinsicht auf das Eisenbahnwesen hervortretenden Mängel und Missethände hinwirken. Auch ist es berechtigt, innerhalb seiner Zuständigkeit über alle Einrichtungen und Maßregeln von den Eisenbahnverwaltungen Auskunft zu fordern oder nach Befinden durch persönliche Kenntnisaufnahme sich zu unterrichten und hiernach das Erforderliche zu veranlassen.

Der deutsche Reichstag will auch das Papiergeldwesen regulieren. Nach der Vorlage soll vom 1. Juli 1875 ab Deutschland nur noch ein einziges Papiergeld behalten; dasselbe wird, 120 Millionen Thaler im Betrage, im Namen des Reiches emittiert und auf die einzelnen Bundesstaaten nach der Kopfszahl vertheilt. Es werden nur Appoints zu 25 und 50 Mark existieren; bis 1. Juli 1875 soll alles andere Papiergeld eingezogen werden. — Der Reichskanzler hat bekanntlich 1 1/2 Milliarden von der französischen Kriegskontribution reserviert: nach einem Telegramme der „N. fr. Pr.“ soll dasselbe vertheilt werden, wie folgt: Für außerordentliche in den Jahren 1873 und 1874 erforderliche Marineausgaben 18,019,390 Thaler, zur Einlösung der Schatzscheine der früheren Marineanleihe 10,692,500 Thaler, für das Parlamentshaus 10 Millionen, bezugs Wiederherstellung des Kriegskartenbestandes der Reichs-Heerverwaltung 261,000 Thaler, zur Entschädigung der deutschen Eisenbahnen für die Materialbenützung im Kriege 600,000 Thaler, für Entschädigung der französischen Bahnen für Truppentransporte 1,833,000 Thaler, für die straßburger Artillerie-Berstatt 300,000 Thaler, als Extra-Ausgaben und für die Truppen in Elsaß-Lothringen im laufenden Jahre 1,450,023 Thaler. Der Zuschuß zum Reichs-Heeresbudget wurde für Preußen für 1873 mit 481,125 Thaler und 1874 mit 325,000 Thaler, für Baiern mit 115,083 Thaler, beziehungsweise 89,241 Thaler bemessen.

## Seuilleton.

### Das vergrabene Testament.

Erzählung von Ed. Wagner.

(Fortsetzung.)

XXIX.

#### Hawkers Plan gelingt.

Die Bestürzung des Baronets über das Verschwinden Rosamundes wurde durch den Schrecken Hugos nur noch erhöht.

„Nicht hier!“ rief Sir Archy verzweifelt. „Rosamunde nicht hier!“

„Nicht hier!“ murmelte Hugo erblaffend. „Um des Himmels willen, wo ist sie denn?“

Die Angst und Besorgnis dieser beiden bemächtigte sich auch Miß Deanes.

„Ich weiß es nicht“, sagte sie. „Ich habe nichts von ihr gesehen. Hat sie das Morhäuschen vor Ihnen verlassen?“

„Ja.“

„Und allein?“

Sir Archy bejahte stöhnend.

„Sollte sie von dem Wege abgekommen sein?“ meinte Miß Deane besorgt. „Die Nacht ist doch nicht so finster und der Weg eben. Es scheint kaum möglich, daß sie sich verirrt haben könnte. War sie zu Pferde?“

Eine bestätigende Antwort erfolgte.

„Dann müssen Sie sie verfehlt haben. Sie wird wohl bald kommen, und man hat noch keine Ursache zu verzweifeln.“

„Das muß es sein; wir haben sie nur verfehlt“, pflichtete Hugo bei. „Ich will zurückkehren und sie aufsuchen.“

Er eilte zu seinem Pferde, schwang sich in den Sattel und jagte den schmalen Weg entlang der Straße zu, von Sir Archy, der sich gleichfalls mit Blitzesschnelle in den Sattel geworfen, gefolgt.

Als sie die Chauffée erreicht hatten, trafen sie einen Reiter, welcher hier anscheinend gerade etwas ausruhte. Die Erscheinung dieses Mannes nahm einen Augenblick ihre Aufmerksamkeit in Anspruch. Er war groß und kräftig, von rohem Aussehen. In seinen Augen lag etwas so Boshaftes, als er Hugo scharf ansah, daß diesen ein unheimliches Gefühl erfaßte.

Dieser Mann war der alte Hawkers.

Sir Archy und Hugo ritten nahe an den Hochlandpony heran, und Hugo fragte höflich:

„Sind Sie an dem Morhäuschen vorbeigekommen, Sir?“

Hawkers betrachtete den Fragenden genau, dann erwiderte er, indem er seinen Hut lüftete:

„Nein, Sir, ich kam quer übers Mor. Sie scheinen in dieser Gegend fremd zu sein, wie ich sehe. Vielleicht sind Sie der junge Mater, von dem die Leute sagen, daß er zum Besuch nach Glensan gekommen sei.“ Setzte er mit Neugierde hinzu, wobei er das Gesicht und die Gestalt Hugos aufmerksam musterte.

„Ja, der bin ich“, erklärte Hugo ungeduldig. „Haben Sie nicht jemanden auf Ihrem Wege gesehen, vielleicht eine Dame zu Pferde?“

Hawkers antwortete verneinend, worauf Hugo sofort sein Pferd wandte und mit dem Baronet davonsprenge.

„Ein schurkenhaft aussehender Bursche, Mr. Chandos“, sagte Sir Archy. „Er machte einen schlechten Eindruck auf mich.“

„Auf mich ebenfalls“, erwiderte Hugo. „Ich wünsche, daß Miß Wilchester ihm nicht begegnet. Seine Augen hatten einen so eigenthümlichen, ich kann wohl

sagen, blutdürstigen Ausdruck, als er mich ansah. Als Feind würde dieser Mensch gefährlich sein.“

Forschend schweiften ihre Blicke über das Mor, während sie hastig vorwärts ritten, von Zeit zu Zeit den Namen Rosamundes rufend; aber vergebens, nirgends war eine menschliche Gestalt sichtbar, niemals erhielten sie eine Antwort. So kamen sie beim Morhäuschen an. Alles war dunkel, nur in Rosamundes Zimmer schimmerte noch ein Licht.

„Vielleicht“, sagte Sir Archy, „mag Rosamunde bemerkt haben, daß sie verfolgt wurde, und ist durch das Geräusch wieder zurückgekehrt. So ist es möglich, daß sie in diesem Augenblick auf ihrem Zimmer ist.“

Er ritt dicht an das Haus, stieg vom Pferde und klopfte stark an die Thür.

Das Fenster wurde oben geöffnet und Bessy sah heraus.

„Wer ist da?“ fragte das Mädchen ängstlich.

„Ich bin's — Sir Archy“, antwortete der Baronet.

„Ist Rosamunde hier?“

„Miß Rosamunde?“ fragte Bessy bestürzt zurück.

„Ist sie nicht zu Glensan? Ich habe sie nicht wieder gesehen, seit sie das Haus verlassen hat. Ach, meine arme, gute Herrin!“

„Bist du allein?“

„Ja, Sir, nur meine Großmutter ist noch bei mir.“

„Was ist aus Jason Hadd und Hills geworden, die wir hier liegen ließen?“

„Der Administrator kam zu ihnen zurück, als sie eben wieder zur Bestimmung gekommen waren. Dann gingen sie nach Glensan zu, und zwar zu Pferde.“

Sir Archy seufzte tief. „Und Moon?“ fragte er weiter.

„Den habe ich nicht wieder gesehen, seitdem ihn der Administrator zum Stall schickte. Dort muß er ge-

Die bairische Staatsregierung verordnete, daß die Redemptoristen am 4. Juli ihre Thätigkeit einzustellen haben; nur denjenigen, welche bei der Wallfahrtskirche zu Alt-Deetting functionieren, wurde ein Termin bis 1. November gewährt. Das fünfundsiebenzigjährige Regierungsjubiläum des Großherzogs von Darmstadt wurde glänzend gefeiert. Der deutsche Kronprinz und andere fürstliche Personen waren zur Beglückwünschung eingetroffen.

Die erste holländische Kammer hat einstimmig die Selbstförderung zur Expedition gegen die Chinesen bewilligt. Der Minister des Aeußern erklärte, daß die Regierung weder officiell noch officiös irgend eine Nachricht erhalte betreffs angeblicher Einmischung der Türkei in diese Angelegenheit.

Die Linke in der italienischen zweiten Kammer hat sich bereit, ihrem kürzlich verstorbenen Leiter einen Nachfolger zu geben; Depretis, der unter Rattazzi im Jahre 1862 Minister der öffentlichen Arbeiten war, ist nun als Leiter der Opposition im italienischen Parlamente an Rattazzis Stelle getreten. Officiöse römische Blätter sagen anlässlich dieser von allen Fraktionen der Linken getroffenen Wahl, man dürfe gewiß sein, daß die von Depretis, einem sehr gemäßigten Manne, der sogar unter Ricasoli das Portefeuille der Marine innehatte, geführte Linke sich nicht leicht einer Ueberschätzung hingeben werde, daß man aber irgegentfalls würde, wollte man von dem bereits alternden Staatsmanne jene unermüdete Thätigkeit erwarten, die eine der hervorragendsten Eigenschaften Rattazzis war und derer der Führer der Opposition dringend nöthig bedürfte. In gleicher Weise entbehre Depretis jener Autorität und jener persönlichen Beziehungen, die als ein fester Cement die Bestandtheile der Linken unlöslich zusammenhielten; der innige Verband derselben dürfte in der neuen Session voraussichtlich gelockert erscheinen.

Der englische Consul in Korsu warnt in englischen Blättern Touristen vor dem Besuch der jonischen Inseln, nachdem dieselben durch Räuberbanden, welche zur See aus Thessalien dahin kommen, unsicher gemacht werden. In Thessalien kann man keine Landstraße mit Sicherheit passieren.

Die Revolte der Freiwilligen in St. Sebastian ist durch einen Vergleich beendet. Der Maire der Stadt hat die Freiwilligen reorganisiert und ihnen Gewehre verabfolgt. Drei Compagnien wurden nach Trun entsendet.

**Bierzeugung in Oesterreich-Ungarn.**

Die „Allg. Hopfen-Zeitung“ bringt nachstehenden Bericht:

Wie in keinem anderen Bierlande hat die Bierzeugung Oesterreichs im letzten Jahrzehnt große Dimensionen erreicht. Die Geschäftsperiode 1871/72, nämlich die Zeit vom 1. September 1871 bis Ende August 1872, summiert nach der beifolgenden Tabelle:

	Brauereien	Eimer	Steuer
Oesterreich	2337	19,043.766	21,580.188
Ungarn	275	1,183.596	1,392.097
in Summa	2612	20,227.362	22,972.285

In den beiden Vorjahren, und zwar:

	1870—71	1869—70
Eimerzahl	18,015.732	16,626.145
Steuer	21,383.826	18,183.932

wesen sein, als Rosamunde ihr Pferd geholt hat, wenn ihr dies überhaupt möglich gewesen ist."

"Sie ist in Moons Hände gefallen," klagte der Baronet, "und die Haddis haben sie dann entführt."

"Wahrscheinlich ist sie zu Fuß nach Glenfan gegangen und hat sich absichtlich von dem Hauptwege fern gehalten", fiel Hugo rasch ein; "denn sie wird nicht in den Stall gegangen sein, da sie wußte, daß Moon darin war. Wir müssen das Moor nach ihr durchsuchen."

Er ritt zum Stall. Die Thür stand weit offen, die Pferde waren fort. Kaum hatte er dies bemerkt, als er sich schon wieder umwandte und Sir Archy zurief:

"Zurück nach Glenfan! Wenn Miß Wilchester dort noch nicht angekommen ist, wollen wir eine gründliche Nachforschung nach ihr anstellen. Verzweifeln Sie nur nicht, Sir Archy, wir werden sie diese Nacht noch finden."

"Wenn wir nur mehr Hilfe hätten," versetzte der Baronet.

"Diese werden wir haben. Meiner Mut — Miß Deanes Diener ist heute nach Corburnspath gegangen, um meinen Begleiter, Martin Krosch, zu holen. Sie müssen bald ankommen. Und die Haushälterin auf Glenfan eilte sofort, als Mrs. Blint die Nachricht von Ihrer Gefahr brachte, zu dem Pächter und den Arbeitern um Hilfe. Mit diesen Leuten können wir vielleicht schon auf unserm Wege zusammentreffen. Fassen Sie daher Muth, Sir Archy. Es wird alles gut werden."

Die Strecke nach Glenfan war wieder zurückgelegt, ohne daß eine Spur von der Vermissten entdeckt worden wäre. Hier trafen sie einen Trupp Reiter, unter denen sich auch Martin Krosch befand, der hoch erfreut war, seinen Herrn wiederzusehen; die übrigen waren der Pächter, die Arbeiter und Miß Deanes Bursche.

(Fortsetzung folgt.)

sonach in den beiden letzten Jahren eine Vermehrung von 3,601.217 Eimern und 4,788.353 fl. Steuereinkommen.

Ueber die Zunahme der Bierzeugung einzelner Kronländer in dem letzten Geschäftsjahre im Verhältnis zum Geschäftsjahre 1861 bis 1862, also 10 Jahre früher, geben folgende Zahlenreihen einen genauen Ueberblick.

	1861/62	1871/72
	Eimer	Eimer
Oesterreich unter der Enns	2,807.204	4,736.653
Oesterreich ob der Enns	964.351	1,382.567
Salzburg	305.352	389.532
Böhmen	5,086.930	7,815.816
Mähren	1,197.224	1,848.434
Schlesien	235.091	453.122
Galizien	712.241	861.273
Bukowina	40.295	72.773
Steiermark	541.640	943.288
Kärnten	201.440	185.759
Krain	55.675	88.440
Küstenland ohne Triest und Umgegend	5.049	2.780
Tirol und Vorarlberg	279.986	263.329
in Oesterreich	12,432.478	19,043.766
in Ungarn	1,010.516	1,183.596
Total	13,442.994	20,227.362

Was speciell die Brauereien von Wien und Umgegend betrifft, folgt eine Darstellung des Jahres 1872 im Vergleiche zu den vorhergehenden acht Jahren, welche constatirt, daß die Bierfabrication seit 1864 um nahezu 100 Prozent gestiegen ist.

	1872	1871
	Eimerzahl	Eimerzahl
Reinschwechat	718.950	680.190
St. Marx	503.200	518.000
Piesing	483.000	508.200
Brunn	331.200	287.500
Hütteldorf	312.288	267.120
Ottakring	286.260	228.085
Zedlersee	230.600	233.000
Rußdorf	245.400	213.250

Die Bier-Aus- und Einfuhr des allgemeinen österreichisch-ungarischen Zollgebietes ergab in den letzten beiden Jahren folgende Uebersicht:

I. Ausfuhr.

	1870/71.
	Ztr. Werth
In Flaschen und Krügen	2.759 41.285 fl.
In Fässern	391.991 1.959.955 "
Summa	394.750 2,001.340 fl.

1871/72.

	Ztr.	Werth
In Flaschen und Krügen	4.578	68.670 fl.
In Fässern	323.933	1,669.675 "
Summa	328.513	1,738.345 fl.

Der Werth der Gesamtausfuhr hat sonach um 262.995 fl. abgenommen.

II. Gesamteinfuhr.

	1870/71	1871/72
	Ztr.	Werth
	Ztr.	Werth
	6036	48.572 fl.
	7239	55.412 fl.

Die Gesamteinfuhr ist also um 1203 Ztr. und 6840 fl. Werth gestiegen.

**Tagesneuigkeiten.**

— Einer jedoch nicht vollkommen verbürgten wiener Nachricht zufolge soll die Ankunft Seiner kaiserlichen Hoheit des durchlauchtigsten Kronprinzen Rudolph am 26. d. in Klagenfurt erfolgen.

— (Zur Börsenkrise.) Die Nationalbank hat beschlossen, in die Verwaltung des wiener Ausschusses einzutreten und dem Sicherstellungsfond mit einer Million beizutreten.

— (Se. Heiligkeit Paps Pius IX.) ist wieder im stände Messe zu lesen und dabei ohne große Belästigung einige Zeit lang aufrecht zu stehen.

— (Aus den Bädern.) In Baden bei Wien befinden sich 2977, Wildbad-Gastein 442, Hofgastein 137, Gleichenberg 782, Radegund 154, Mohitsch-Sauerbrunn 245, Rognau 158, Krupina-Teplitz 250 Badegäste.

**Locales.**

**Sanitätsbericht pro Mai 1873.**

Dem Sanitätsberichte des Stadtphysikats in Laibach für den Monat Mai 1873 entnehmen wir folgendes:

I. Meteorologisches. Das Monatmittel der Temperatur betrug + 12.1°C., die größte Wärme + 21.1°C. war am 24. um 2 Uhr nachmittags, die geringste + 2.0°C. den 31. um 10 Uhr abends. Es stand das Tagesmittel nur am 2., 3., 7., 10., 11. und 16. bis zum 20. über dem Normale, sonst stand es unter demselben. Im letzten Monatsdrittel kam ein merklicher Rückschlag der Kälte vor. Die empfindliche Abkühlung am 30. scheint mit dem starken Hagelschlage in der Umgebung von Görz im Zusammenhange zu stehen. Am 31. trat nach starken vormittägigen Regengüssen nachmittags Schneefall ein. Die Temperatur sank während des Schneefalls bis auf 1.6°C., das Tagesmittel der Wärme bis auf 4.3°C. und blieb um

12.6°C. unter dem Normale. — Der mittlere Barometerstand betrug 733.11 Millimeter, der höchste 741.29 Millimeter den 11. um 10 Uhr abends, der tiefste 724.03 Millimeter den 4. um 2 Uhr nachmittags. Der Luftdruck betrug 8.4 Millimeter, sein Maximum war 12.7° am 24. um 2 Uhr nachmittags, das Minimum 5.1° den 30. um 2 Uhr. — Das Monatmittel der Feuchtigkeit betrug in Prozenten 80.9, ihr Minimum 4.0 den 30. um 2 Uhr. Der Niederschlag im Monat erreichte 185.75 Millimeter. Das Maximum desselben binnen 24 Stunden betrug 75.0 Millimeter den 31. — Es gab 14 Tage mit Regen, einen mit Regen und Schnee. 4 Gewitter. Vorherrschende Winde der West und Nordwest.

II. Morbilität. Obwohl dieselbe im Monate April durch das Auftreten des Scharlachfriesels eine bedeutende war, so nahm dieselbe im Monate Mai noch bedeutend zu, da vor dem völligen Erlöschen des Scharlachs eine neue contagios-miasmatische Krankheit auftrat, nämlich seit 8. Mai die Masern als Epidemie zu grassieren begannen, welche in ihrer Extensität und raschen Zunahme mit der letzten Masernepidemie des Jahres 1865 in Laibach identisch ist, die Intensität der Krankheitsfälle betreffend derselben nachsteht, da der in der letzterwähnten Epidemie des Jahres 1865 regelmäßig den Masernerkrankungen als Nachkrankheit folgende Keuchhusten heuer nur ausnahmsweise auftritt. Doch wurden wegen der großen Verbreitung der Masern einige Sanitätsmaßregeln verfügt, wie die zeitliche Sperrung der Volksschulen, Desinfection der Schulzimmer und der Abort- und Senkgruben in denselben, Erfordernis ärztlicher Bestätigungen bei nach der Masernerkrankung wieder in die Schule Eintretenden etc. — Abgesehen von den Masern traten im Monate Mai auch andere miasmatisch-contagiöse Krankheiten nicht selten auf, und kamen mehrere Fälle von Diphtheritis, Blattern (Civilspital, Morgrund, 3 Fälle in der Stadt) und Typhus (im Civilspital) zur Behandlung.

Nebstdem gelangten Lungenentzündungen, Anginen, Gelenkrheumatismen, Verschlimmerungen von Tuberculosen und Marasmen häufig zur Beobachtung. Der Krankheitscharakter war im allgemeinen der entzündlich-katarrhalische mit vorherrschenden miasmatisch-contagiösen Krankheiten.

III. Mortalität. Im Monate Mai starben 85 Personen (gegen 76 im Mai 1872), also ein Plus von 9 Personen gegen den Mai des Vorjahres. Davon waren 53 Erwachsene und 32 Kinder, 52 Männer und 33 Weiber.

Das Alter betreffend wurden 3 todtgeboren; im 1. Lebensjahre starben 15, vom 2. bis 14. Jahre 14, vom 14. bis 20. Jahre keiner, vom 20. bis 30. Jahre 8, vom 30. bis 40. Jahre 6, vom 40. bis 50. Jahre 12, vom 50. bis 60. Jahre 9, vom 60. bis 70. Jahre 8, vom 70. bis 80. Jahre 9, vom 80. bis 90. Jahre 1 Person.

Die Verlichkeit betreffend starben im Civilspitale 36, im Elisabeth-Kinderpitale 3 Kinder, im städt. Versorgungshause 1 Weib, in der Stadt und den Vorstädten 45 Personen.

Die Todesursachen betreffend, wurden 3 todtgeboren, im 1. Lebensjahre starben 15, und zwar an Lebensschwäche 5, an Wasserkopf 2, an Magen- und Darmkatarrh, Atrophie, Blattern, Lungenlähmung, Enteritis, Schlagfluß, Fraisen und Kinbadenkrampf je 1 Kind.

Vom 2. bis 20. Lebensjahre starben 14 Personen, und zwar an Masern und Diphtheritis je 2, an Blattern, Erschöpfung, Wasserkopf, Tuberculose, Zehrfieber, Urämie, Gehirnlähmung, Lungenlähmung, Blutzerseugung, Pyämie je 1 Person.

Vom 20. bis 60. Lebensjahre starben 35 Personen, und zwar: an Zehrfieber 8, an Tuberculose 5, an zufälligen Verletzungen 4, an Lungenentzündung, Erschöpfung der Kräfte, Typhus je 3, an Gehirnentzündung und Wassersucht je 2, an Magenfieber, Rückenmarkslähmung, Schlagfluß, Lungenödem, Herzentzündung je 1 Person.

Im Alter über 60 Jahren starben 18 Personen, und zwar: an Marasmus 6, an Tuberculose 3, an Schlagfluß 3, an zufälligen Verletzungen, Lungenlähmung, Durchfall, Brustwassersucht, Gehirnlähmung und Abzehrung je 1 Person.

Als häufigste Todesursache im Monate Mai lassen sich folgende Krankheiten bezeichnen: Tuberculose und Zehrfieber je 9mal, d. i. 10.3 pEt., Marasmus 6mal, d. i. 7 pEt., Lebensschwäche 5mal, d. i. 5.8 pEt., Typhus und Lungenentzündung je 3mal, d. i. 3.5 pEt., Blattern, Masern, Diphtheritis je 2mal, d. i. 2.5 pEt. aller Verstorbenen.

IV. Krankbewegung im Civilspital während des Monates Mai: Verblieben sind mit Ende April 1873 282 Kranke, im Monate Mai sind 223 zugewachsen, Summe 505 Kranke; davon wurden im Mai 211 entlassen, gestorben sind 36, Summe 247 Kranke; verblieben mit Ende Mai noch 258 Kranke. Es starben im Civilspitale vom ganzen Krankenstande 7.2 pEt., vom Abgange 14.6 pEt.

Den Krankheitscharakter im Civilspitale betreffend war derselbe folgender:

a. Medizinische Abtheilung. Vorherrschend Katarrhe der Respirationswerkzeuge, ein Fall von Flecktyphus endete tödtlich, Decubitus bei Typhus mit schlechtem Heiltrieb.

b. Chirurgische Abtheilung. Vorherrschend Wunderysipele, gangränöse Wunden, Verletzungen; der Heiltrieb ungünstig.

c. Abtheilung für Hautkranke und Syphilis. Vom Monat April verblieben 3 Blatternkranke (2 Männer 1 Weib). Im Laufe des Monats sind zugewachsen 7 Blatternkranke (3 Männer, 1 Weib und 3 Kinder);

(Original-Telegramme der „Laibacher Zeitung.“)

Rom, 18. Juni. Die Königin Isabella mit Töchtern und Gefolge wurde am Bahnhofe von 2 Prälaten empfangen und begab sich in den Vatican, wo feierlicher Empfang stattfand. „Voce della Verità“ veröffentlicht eine Rede des Papstes beim Empfang des Cardinalcollegiums, wobei der Papst die früheren Proteste wiederholte und die Censuren gegen die Usurpation des Kirchenstaates und der Kirchengüter bestätigte, darüber sich beklagte, daß Mattazzi ohne die Tröstungen der Religion starb, die Theilnahme der Geistlichkeit in Alessandrien an dem Leichenbegängnisse Mattazzis übel bemerkte und jede Versöhnungsidee zurückwies.

Telegraphischer Wechselkurs

vom 18. Juni.
Papier-Rente 68.40. — Silber-Rente 73.75. — 1860er Staats-Anlehen 102. — Bank-Actien 98. — Credit-Actien 265. — London 112.20. — Silber 112.50. — R. L. Münze Ducaten. — Napoleons'd'or 8.98.

Handel und Volkswirtschaftliches.

Laibach, 18. Juni. Auf dem hentigen Markte sind erschienen: 7 Wagen mit Getreide, 5 Wagen mit Heu und Stroh (Heu 83 Zentner, Stroh 16 Zentner), 18 Wagen und 2 Schiffe (13 Klasten) mit Holz.

Durchschnitts-Preise.

Table with 4 columns: Item, Price 1, Price 2, Price 3. Includes items like Weizen, Korn, Gerste, Hafer, Halbfucht, Heiden, Hirse, Kufencuz, Erdäpfel, Linsen, Erbsen, Hülsen, Rindschmelz, Schweineschmalz, Speck, Butter, Eier, Milch, Rindfleisch, Kalbfleisch, Schweinefleisch, Lammfleisch, Käse, Wein, Holz.

Angefommene Fremde.

Am 17. Juni.
Hotel Elefant. Spitar, St. Peter. — Tomaj, Agram. — Czerniawskij, Reisender, Triest. — Peter Carois. — Schwab, Wien. — Schmitz und Spang, Weiskirchen. — Bindwanger, Augsburg. — Dehmig und Braun, Wien. — v. Perfa, Gloggnitz. — Stegar, Agram.
Hotel Stadt Wien. Flauger, Agram. — Mühlbauer. — Buzzi, Privatier, Italien. — Blas, Kfm., Delfs. — Königsmann, Dörr, Schneider und Roth, Kaufleute, Wien. — Perdan, Unterkrain. — Urban, Adelsberg.
Hotel Europa. Segnani sammt Frau, Mayer sammt Frau, Maria Sabes und Maria Kalster, Triest. — Krieger, Graz.
Balerischer Hof. Eibe sammt Frau, Heidenbach. — Habonien, Triest. — Dr. Swoboda, k. k. Regimentsarzt, sammt Frau, Graz.
Sternwarte. Gofisä, k. k. Grubenhutmänn, Idria. — Maria Simončić, Oberkrain. — Förstl, Gärtner. — Stull. — Mohor. — Stergher, Triest.
Möhren. Kometta sammt Frau, Privatier, Klagenfurt. — Toninto, Wirth, Triest. — Zuchich, Istrien. — Kindl, Wäherin, Innsbruck. — Andraesch, sammt Confin, Marburg. — Small, London. — Small und Mañan, Schottland.

Meteorologische Beobachtungen in Laibach.

Table with 6 columns: Zeit der Beobachtung, Barometerstand, Lufttemperatur, Wind, Feuchtigkeit, Niederschlag. Includes data for June 18th.

Morgennebel; sonniger, warmer Tag. Das Tagesmittel der Wärme + 18.5°, mit dem Normale übereinstimmend. Verantwortlicher Redacteur: Ignaz v. Kleinmahr.

davon 1 Weib und 2 Kinder im Hause selbst erkrankt. — 3 Männer und 1 Kind als Blatternkranke ins Krankenhaus überbracht. Gesund wurden 6 (4 Männer, 1 Weib und 1 Kind) entlassen, und am Schlusse des Monats blieben noch 4 in Behandlung (1 Mann, 1 Weib und 2 Kinder).

d. Trennabtheilung. Ist nichts erwähnenswerthes vorgekommen.

e. Gebärfhaus und gynäkologische Abtheilung. Ist eine Amme in der Anstalt an Blattern erkrankt und in die Abtheilung für Hautkranke transferiert worden.

f. Die Krankbewegung im k. k. Garnisonsspital betreffend ging folgender Bericht ein: Mit Ende April 1873 sind 75 Kranke verblieben, seither sind 146 zugewachsen, Summe 221; geheilt wurden 103 und ungeheilt 23 entlassen, transferiert wurden 12 und 1 ist gestorben, Summe des Abganges 139; mit Ende Mai sind 82 verblieben.

Der Vocoostand der Truppen der Garnison war 2632, somit das Verhältniß der Erkrankten zum Vocoostande 5:5 und das der Gestorbenen zum Krankenstande 0.41. Der herrschende Krankheitscharakter war der entzündlich-katarrhalische der Athmungs- und Verdauungsorgane. Der Gestorbene war ein Infanterist des k. k. 46. Infanterie-Regiments, welcher sich durch Kupfervitriol vergiftet hat.

(Se. Excellenz K.M. Freiherr von John) ist aus Römerbad nach Graz zurückgekehrt und hat das Generalatscommando wieder übernommen.

(Herr J. Murnik), Secretär der krainischen Handels- und Gewerbekammer, begab sich zur Besichtigung der Weltausstellung nach Wien und ist bereit, allfällige Wünsche der Aussteller aus Krain dort entgegenzunehmen.

(Aus dem Vereinsleben.) Bei der am 16. Juni 1873 abgehaltenen Generalversammlung des laibacher Frauenvereins zur Hilfeleistung für verwundete und kranke Krieger, dann zur Unterstützung der invalid gewordenen Soldaten und deren Witwen und Waisen wurde beschlossen, das Vereinsjahr in Zukunft statt wie bisher mit Ende April mit Ende Dezember jeden Jahres abzuschließen, und es wurden die in der Generalversammlung am 25. Juni 1872 gewählten p. t. Mitglieder des Vereinsausschusses und Vorstandes zur Fortführung ihrer Functionen bis zur im Jänner 1874 abzuhaltenden Generalversammlung bestätigt. — Der Jahresabschluss zeigt nebst den im Vereinsmagazin erliegenden Borräthen einen Vermögensstand in Obligationen im Nennwerthe von 11.600 fl., dann ein in der Vereinskasse, in der laibacher Sparkasse und bei der Filiale der steiermärkischen Escomptebank disponibel erlegendes Barvermögen per 1228 fl. 33 kr., somit gegen das Vorjahr eine Vermögensvermehrung um 142 fl. 73 kr. Mit Rücksicht auf den günstigen Vermögensstand wurde in Aussicht genommen, nebst den gemäß der Vereinswidmung am 18. August l. J., als dem Geburtsfeste Sr. k. k. Apostolischen Majestät des Kaisers, mit Unterstützungsbeträgen von je 39 fl. 90 kr. zu betheilenden zwölf Invaliden heuer nach Umständen noch mehrere besonders arme und hilfsbedürftige Bewerber entsprechend zu bedenken.

(Aus der krainischen Handels- und Gewerbekammer.) In der letzten Sitzung beantragte der Kammerpräsident Herr B. C. Supan die Annahme nachfolgender Resolution: „Die krainische Handels- und Gewerbekammer wolle an das hohe Handelsministerium die dringendste Bitte stellen, daß: 1. dem südlichen Theile der Monarchie künftighin hinsichtlich des Eisenbahnezes eine größere Pflege und Rücksicht gewidmet, namentlich die Laibach-Karlsbad- eventuell Josefsthal- und Laibach-Triester Eisenbahnprojecte in der nächsten Parlamentsession zur Vorlage gebracht, 2. endlich auch die Freihafenfrage von Triest und die Einverleibung Istriens in den österreichischen Zollverband in ernste Erwägung gezogen werden mögen, 3. die Einführung eines kaufmännischen Moratoriums und eine Modificierung der Gewerbeordnung dringend notwendig erscheinen und es daher wünschenswerth sei, daß auch diese beiden Fragen im nächsten Reichsrathe zur Behandlung gelangen mögen. Nachdem der Vorsitzende diese Anträge, soweit als es

die Zeit erlaubte, mit einigen Erläuterungen begründet und die vollste Ueberzeugung dahin ausgesprochen hatte, daß sich seinerzeit Punkt für Punkt wird noch gründlicher motivieren lassen, wurde diese Resolution einstimmig angenommen. — Die Kammer trat in eben dieser Sitzung hinsichtlich der vor kurzem eingetretenen Börsenkrise und der sich aus diesem Anlasse resultierenden Nothwendigkeit eines österreichischen Handelskammertages einhellig den Anschauungen der grazer Handelskammer bei.

(Das Institut Nehn) begeht heute mit seinen sämtlichen Zöglingen ein Frühlingsfest in dem freundlichen Oberrosenbach, dem auch viele Angehörige der Schuljugend beiwohnen werden.

(Der wippacher Sokol) feiert am Tage des h. Peter und Paul das Fest seiner Fahnenweihe.

(Bei dem Gouturnfeste in Leoben) waren — Triest ausgenommen — sämtliche 12 Vereine vertreten. Der Rechenschaftsbericht gab kund, daß in Steiermark 14, in Kärnten 9 Turnriegen gebildet wurden und das Gouturnvermögen von 270 fl. auf 750 fl. stieg. Der Gouturntag nahm nachstehende Resolution an: „Die Turnvereine und Feuerwehvereine sollen sich überall enge verbinden. Wo Turnvereine bestehen, sollen sich aus denselben Feuerwehvereine bilden und umgekehrt.“ Ueber den Verlauf des Festes berichten wir folgendes: Die Frauen Leobens spendeten eine prachtvolle Fahne. Den 14. abends gemüthlicher Vereinsabend; den 15. vormittags Schülerturnen, Beratungen des Gouturntages; mittags Begrüßung der Turner durch den Gemeindevorstand und hierauf gemeinsames Mittagmahl; nachmittags 4 Uhr Festmarsch auf den Festplatz, an welchem 200 Turner theilnahmen; Rede des Vorsitzenden in Gegenwart von 2000 Gästen über den Zweck der Turnvereine; Freiübungen, Ringen- und Wettturnen; Festabend im Saale zur „Post“, Festreden über Turnwesen; abends 10 Uhr Preisvertheilung (Vorberkränze), und zwar 1. an Purtscheller aus Klagenfurt, 2. Fabiani aus Graz, 3. Legat aus Villach; außerdem Vertheilung von 6 Specialpreisen. Die Stadt Leoben wird diesen Festtag in freundlichem Andenken halten.

(Selbstmordversuch.) Wie die „Gr. Ztg.“ erzählt, soll sich vorgestern bei Steinbrunn ein unbekannter, angeblich irrsinniger Mann beim Herannahen des Zuges auf die Schienen geworfen haben. Er wurde jedoch nicht getödtet, sondern erlitt, indem er zurseite geschleudert wurde, bedeutende Verletzungen am Kopfe und an den Füßen.

(Billige Weltausstellungs-Quartiere für Beamte.) Um vorgekommenen Mißverständnissen zu begegnen, werden wir ersucht, mitzutheilen, daß im Beamtenvereinshaufe zu Wien, Kollingasse Nr. 15, nächst dem Schottenring, nicht nur Vereinsmitglieder, sondern Beamte überhaupt des öffentlichen wie Privaddienstes, sowie des In- wie auch des Auslandes, — auch mit ihren Familien während der Weltausstellung bequeme und billige Unterkunft finden. Es ist dies wohl das erste Mal, daß die Beamten die Räume des eigenen Hauses den Ständesgenossen gastlich eröffnen können, und haben bisher schon zahlreiche Beamte aus allen Theilen des Reiches, ja auch aus Neapel, Norddeutschland u. s. w. von dem ihnen damit gebotenen Vortheile Gebrauch gemacht.

(Nr. 24 der „Neuen Illustrirten Zeitung“) enthält: Illustrationen: Alessandro Manzoni. — Das Gartenfest zu Schönbrunn. — Großfürstin Marie Feodorowna. — Alt-Wien: Der Salzgrües. — Die Vorfahrt des Czaren in der Weltausstellung. — Auf der Pacific-Bahn. — Text: Alessandro Manzoni. — Die Feste zu Ehren des Czaren. — Großfürstin Marie Feodorowna. — Bilder aus Alt-Wien. — Der Czar in der Weltausstellung. — Auf der Pacific-Bahn. — Erich in der Witnis. Die Geschichte eines Verbannten, erzählt von P. K. Rosegger. — Eine Bison. Novelle aus dem Französischen des Théophile Gautier. (Fortsetzung.) — Eine seltsame aber wahre Geschichte. Von F. G. — Autogramm von Alessandro Manzoni. — Kleine Chronik: Theater und Musik. Literatur. Unterricht. Bildende Künste. Militärisches. Naturwissenschaftliches. Todtenliste. Schach. Wochenkalender.

Börsenbericht.

Wien, 17. Juni. Theils infolge hoher auswärtiger Kurse und größerer Kaufaufträge, theils als Wirkung der constanten Kostnahme seitens des bestehenden Bankencomités war heute die Börse belebt; man handelte in Gruppen und auf Zeit, und blieb die Stimmung bis zum Schlusse unverändert günstig.

Large table with multiple columns listing various financial instruments and their prices. Includes sections for 'Actien von Banken', 'Actien von Transport-Unternehmungen', 'Pfandbriefe', 'Prioritäten', 'Wechsel', and 'Geldsorten'.